



Sammlung Theaterzettel

Arm wie eine Kirchenmaus

Becker, Hans

1948-10-03

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.

NATIONALTHEATER MANNHEIM
— ROSENGARTEN —

Sonntag, 3. Okt.
Samstag, 18. September 1948

Vorstellung Nr. 1

In neuer Inszenierung:

Arm
wie eine Kirchenmaus

Lustspiel in 3 Akten von

Ladislaus Fodor

Inszenierung: Hans Becker. Bühnenbild: Richard Zuckmayer.

Personen:

Thomas v. Ullrich	Hans Becker
Franz v. Ullrich, sein Sohn	Hans Beck
Graf Friedrich v. Talheim	Hans Simshäuser
Hugo Felix, Generaldirektor der Bank	Friedrich Kinzler
Schünzl	Walter Pott
Susi Sachs	Gilda Vetrone
Oly Frey	Hertha Fuchs
Herr Quapil	Georg Zimmermann

Zeit: Gegenwart

Der erste Akt spielt am Vormittag in der Universal Bank im Bureau des
Präsidenten. Der zweite sechs Wochen später in einem Pariser Hotel. Der
dritte sechs Stunden nach dem zweiten ebendort.

Inspizient: Georg Zimmermann

Pause nach dem I. Akt

Anfang 19.00 Uhr

Ende etwa 21.30 Uhr

Druck: Mannheimer Großdruckerei

E I M

Vorstellung Nr. 30

namen

Regie: Heinz Daniel

(Sündflut)

Uferpromenade

Hanna Meyer
Walter Vits-Mühlen
Arnold Richter
Rudolf Stromberg
Günther E. Martsch
Josef Renkert

(Krieg ist aus)

Mr. Antrobus

Hans Simshäuser
Hertha Fuchs
Marianne Kaufmann
Georg Zimmermann

Ordnung: Alfred Pape

Beginn: etwa 21.45 Uhr

Ende etwa 21.45 Uhr

*Bühnenbild: Richard Zuckmayer
Halter: F. H.*

VOR DEM VORHANG

Der Vorhang trennt deutlich die beiden so grundverschiedenen Teile des Theatergebäudes: Hinter dem Vorhang liegt die Zauberwelt des Scheins und Scheinens, die bedeutende Bretterwelt der Unwirklichkeiten der Bühne: Der eine Thron des Theaters. Vor dem Vorhang steigt der Zuschauerraum empor, in dem das Publikum jenen Schein für Wirklichkeit, die Wahrscheinlichkeit für Wahrheit hinnehmen will und soll: Dies ist der andere Theaterthron.

Im chinesischen Theater hängt vor dem Publikum meist ein Rollbild mit dem erinnernden Liedertext: ‚Das Tragische und das Komische, das Scheiden und das Wiederfinden werden ein sogleich verschwindender Traum, wenn der Spieler euch entflieht‘.

In der Bühnensprache wird der Zuschauerraum kurz ‚das Haus‘ genannt, so in den geflügelten Theaterworten ‚das Haus ist bummvoll‘ (ein sogenanntes ‚Bummshaus‘) oder ‚das Haus ist hundeleer‘, oder ‚das Haus ist nur gesprenkelt besucht‘.

‚Was in der Welt ist wohl so nett wie ein Theaterfreibillet? Zuförderst sind sie nie allein, es müssen immer zweie sein‘, verselt Max Grube von jenen Paaren, mit denen das Haus manchmal ‚wattiert‘ wird.

Folgendes humorvolles Bittgesuch um Freikarten erfüllte die große italienische Tragödin:

„Alla Signora Eleonora Duse!
Mia bella Lore Duse,
Favoritta jeder Muse,
Dich vedere, das wär schön,
Ma, per baccio 's wird nit gehn.
Ich als padre mit der madre
Nebst zwei figli, das sind quadre;
Und 's billetto zum parquette
Costa otto marki netto, —
Wo man doch von dem parlando
Assoluto nix verstando!
Des is, weil moneta raro,
Mir un poco troppo caro.
Deshalb wär es gar zu netti,
Schenkest du uns vier billetti.
Wir verehren deine Muse,
Cara, bella Lore Duse!“

Um eine Freikarte gerieten schon 1639 in Sevilla zwei Zuschauer in Streit, der eine erlag den hierbei erhaltenen Wunden.

(Aus Emil Pirchan: Bühnenbrevier)